Keine Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen im Jahr 2010 – Fortführung der Tagungen ungewiss

Im norddeutschen Geokalender des Jahres 2010 klafft eine schmerzliche Lücke. Seit 1927 – lediglich kriegsbedingt von 1940 bis 1946 unterbrochen – traf sich traditionell in der Nachpfingstwoche die Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher (seit 2002 Norddeutscher) Geologen zu ihrer Jahrestagung. Nach insgesamt 76 Tagungen ist diese Reihe 2010 gerissen.

Die Arbeitsgemeinschaft entstand aus dem Bestreben, verschiedene Forschungsdisziplinen, wie geowissenschaftliche Hochschulforschung, geologische Landesaufnahme, Wasserbau- und Bauingenieurwesen, Wasserwirtschaft, Bergbau und Rohstoffwirtschaft sowie Bodenkunde und Archäologie zusammenzuführen. Die Tagungen vereinten daher auch einen multidisziplinären Teilnehmerkreis, zu dem u. a. Geologen, Geographen, Archäologen, Ingenieure, aber auch Lehrer, Heimatforscher und interessierte Laien gehören. Ein besonderer Reiz der Arge NDG liegt darin, dass es sich um eine „freiwillige Gemeinschaft ohne Satzung, ohne Vorsitzenden, ohne Schatzmeister, ohne einen gewählten Beirat, ohne Mitgliederaufnahme und ohne Mitgliederbeitrag“ (W. Hartung 1983) handelt. Die Vortrags- und Exkursionstagungen wurden bis in die 1990er Jahre von den Staatlichen Geologischen Diensten (SGD) der Länder Hamburg, Niedersachsen (mit Bremen), Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein im turnusmäßigen jährlichen Wechsel ausgerichtet. Nachdem 1993 mit Mecklenburg-Vorpommern erstmals ein Geologischer Dienst der neuen Bundesländer die Organisation übernommen hatte, tagte die Arge in späteren Jahren auch in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Folgerichtig benannte sich die Arge auf ihrer Tagung 2002 in Essen von „Nordwestdeutsch“ in „Norddeutsch“ um. Obwohl damit der Ausrichterkreis von 4 auf 7 SGD anwuchs, wurde schon bald die bereits früher angeregte Diskussion über einen Wechsel zu einem zweijährigen Tagungsrhythmus forciert. Hintergrund dafür waren die Fusionen der ehemaligen Geologischen Landesämter mit Naturschutz- oder Bergbehörden und der damit einhergehende, mancherorts dramatische Personalabbau im Geobereich.

Die Arge NDG hat ihre Kraft stets aus dem Bekenntnis der Entscheidungsträger in den beteiligten Landesdiensten zur Erhaltung der Tagungsreihe geschöpft, ohne dass dies förmlich protokolliert wurde. Darin offenbart sich allerdings auch die Schwäche der Arge, wenn die verschlechterten Rahmenbedingungen in den SGD zu Aufgabenreduzierungen führen und die Durchführung der Tagung infrage gestellt wird. 2009 spitzte sich die Situation derart zu, dass sich der GD Nordrhein-Westfalen außerstande sah, die Tagungsorganisation zu übernehmen. Umso erfreulicher war es, dass sich der Geologische Dienst der Niederlande (TNO) kurzfristig bereit erklärte, die 76. Tagung der Arge NDG gemeinsam mit der Fakultät für Geowissenschaften der Universität Utrecht auszurichten. Vom 2. bis 5. Juni 2009 fand in Utrecht eine richtungsweisende Veranstaltung statt, die insbesondere die vielschichtige gesellschaftliche Relevanz der Geowissenschaften in den Blickpunkt gerückt hat (siehe GMIT 38, S. 103–104). Damit war eine beispielhafte öffentlichkeitswirksame Werbung für unser Fach verbunden, die auf eine Fortführung der Tagungsreihe in norddeutschen Landen hoffen ließ. Doch leider fand sich für 2010 kein Ausrichter, und auch für das kommende Jahr gibt es bisher keine positiven Signale.

Zahlreiche DEUQUA-Mitglieder – die z.T. auch regelmäßig an den NDG-Tagungen teilgenommen haben – sehen diese Entwicklung mit Sorge. Der DEUQUA als Verein zur Förderung der Quartärforschung sowie der Subkommission Quartär der Deutschen Stratigraphischen Kommission (DSK) kann es nicht gleichgültig sein, wenn ein etabliertes überregional bedeutendes Forum der Geowissenschaften ersatzlos aufgegeben wird. Es gilt daher nach Wegen für eine Revitalisierung der Arge NDG zu suchen. Die Initiative dafür kann nur von den Geologischen Diensten der norddeutschen Länder ausgehen, doch sind diese auf die Unterstützung anderer Einrichtungen (Hochschulen, Museen, Vereine etc.) angewiesen. Seitens der DEUQUA besteht die Bereitschaft, diesen Prozess aktiv zu begleiten.

Für weiterführende Informationen zur Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Geologen siehe www.arge-ndg.de.

Margot Böse, Berlin (Präsidentin der DEUQUA) & Stefan Wansa, Halle/Saale (Vorsitzender der SK Quartär der DSK)